

Unter dem Wort

Ein biblisches Wochenblatt

Nummer 19

Sonntag, den 10. Mai 1936

4. Jahrgang

Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird zeugen von mir. Und ihr werdet auch zeugen; denn ihr seid von Anfang bei mir gewesen. Aber ich sage euch die Wahrheit: es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch; so ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden.

Johannes 15, 26. 27 und 16, 7.

Nun bitten wir den heiligen Geist um den rechten Glauben allermeist,
Daß er uns behüte an unserm Ende,
Wenn wir heimfahren aus diesem Elende. Kyrieleis.

Du wertest Licht, gib uns deinen Schein, lehr uns Jesum Christ kennen allein,
Daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland,
Der uns bracht hat zum rechten Vaterland. Kyrieleis.

Du süße Lieb, schenk uns deine Gunst, laß uns empfinden der Liebe Brunst,
Daß wir uns von Herzen einander lieben
Und im Frieden auf einem Sinn bleiben. Kyrieleis.

Lied 76, 1—3.

Herausgegeben von Pastor Lic. G. Klugkist Hesse-Elberfeld und Pastor, Karl Immer-Barmen in Verbindung mit Pastor Bockemühl-Cronenberg, Pastor Hollweg-Wülfrath, Pastor Kahren-Kapellen. - Preis monatl. 25 Pf. und 6 Pf. Bestellgeld; für Postbezieher vierteljährlich 75 Pf. und 18 Pf. Bestellgeld. Erscheint wöchentl. Geschäftsstelle: W.-Barmen, Hans-Hilbert-Str. 1. Fernruf 50935. PSchK Köln 56367. „Unter dem Wort“ e. V. (Abt. bibl. Wochenblatt). Gedruckt bei f. W. Köhler G. m. b. H., W.-Elberfeld.

wurde. Damals schrieb Ernst Lohmann sein Buch „Die Kirche der Armen“. Es ist sicherlich manches von dem kirchengeschichtlichen Material falsch gesehen, aber das Buch hat gerade in der damaligen Lage manchen den Star gestochen für das Wesen der Kirche, die im verborgenen ohne Weltgeltung ihres Glaubens lebt, ihrem Herrn dient und bereit ist, auch für ihn in den Tod zu gehen. Mag Lohmanns Kirchenbegriff sich dem darbißischen nähern, so wollen wir doch dankbar uns daran erinnern, daß er es uns damals mit ganzem Ernst eingehämmert hat, daß die Kirche dem Herrn gehört

und niemand sonst und daß sie einen Schatz hat: das Wort und Wohlgefallen ihres Gottes, und darum gern auf dieser Welt Herrlichkeit verzichten kann. Von Zeit zu Zeit erhielt ich in den späteren Jahren Grüße von dem alten Glaubenskämpfer. Er bat mich, ihn noch einmal zu besuchen, da er über die Kirche gern noch einmal mit mir sprechen möchte. Der Sturm der Arbeit hat meinen und seinen Wunsch verhindert. Nun haben sich die grauen Augen mit dem seltsamen Feuer geschlossen. Der Diener ruht von seiner Arbeit und seine Werke folgen ihm nach. Jr.

Zur Vollendung des fünfzigsten Lebensjahres von Karl Barth

10. Mai 1936.

„Sehr geehrter Herr Professor!

Wie einem, der unter uns weilt, und der zu uns gehört, bringen wir Leser von Unter dem Wort — eine Gemeinde von einzelnen und von Gemeinden, die über ganz Deutschland verstreut leben — Ihnen unsere Segenswünsche zu Ihrem 50. Geburtstage ernst und dankbar dar.

Wir wissen, daß Sie nicht angefeiert sein wollen. Darum legen wir unseren Dank, der uns beseelt, vor dem Herrn nieder, der Ihnen das Lehramt gab. Daß er unserer evangelischen Kirche und damit uns einen Mann in Ihnen schenkte, der uns aus der Verherrlichung der vorletzten Güter und aller Kulturseligkeit aufgeweckt und auferüttelt hat und zu den letzten Dingen gerufen hat und noch ruft, durch Wort und Schrift, durch Predigt und Wissenschaft, — wir preisen dafür an Ihrem Jahrestag Gottes Erbarmen. Ihnen ward gegeben, so zu uns zu reden, daß wir fortan ein schlechtes Gewissen haben müssen, wenn wir in unserer Haltung uns festhalten lassen bei uns selber und unseren Erlebnissen, wenn wir hören

auf die Stimme unseres Gemütes und Geblütes, wenn wir achten auf die Stimme eines Fremden; Sie haben uns wie die Reformatoren bezeugt, daß Christi Jünger Menschen des Glaubensgehorsams sind und nichts anderes: dieses erkennen wir als eine uns widerfahrene Huld des Herrn. Daß Sie uns gemahnt haben und immer wieder mit unerbittlichem Ernst mahnen, unter dem Worte zu bleiben und alles Bemühen zu setzen an die Erkenntnis der Schrift und alles Heil einzig zu sehen in dem Sohne Gottes, damit wir vor ihm in Buße uns beugen und von ihm als seine Knechte die Gnade empfangen: wir loben dafür den Namen des Herrn.

Und das verbindet uns fort und fort mit Ihnen, als mit dem uns geschenkten Lehrer unserer Kirche. Hieran ändern nichts die Grenzen. Hiervon brechen die Zeiten nichts ab. Wir feiern mit Ihnen. Wir lieben Sie. Wir lernen von Ihnen und lassen uns von Ihnen weisen weg von allen Menschen auf das Wort: Ich bin der Herr dein Gott.“

Im Namen der Leser von Unter dem Wort: Lic. H. Klugkist Hesse.

Eine deutsche Mutter. (Aus dem Leben der Karoline Perthes.)

Mit den einziehenden Freundestruppen kehrte die Perthes'sche Familie — mit welchen Gefühlen — am 31. Mai 1814 in die vor einem Jahr verlassene Stadt zurück, in das entsetzlich gequälte und zerrüttete Hamburg.

Es galt Haus, Stadt und Staat wieder

einzurichten. Das ganze Haus war durch die französischen Wachen zerstört, alles Holzwerk verbrannte; im Ofen lag noch ein von den Feinden vorn angebrannter Baumstamm; alle Räume waren nur ein Schmutzhaufen. Alles mußte erst gereinigt, alles erneuert werden, und die Mittel fehlten